

J.J.Rousseau: Emile oder über die Erziehung, 1. Buch

- Zusammenfassung -

Einleitung und erstes Buch (101-180)

Inhalt: Frühkindliche Erziehung und Konzeption einer natürlichen Erziehung

Allgemeine Erziehungsprogrammatik und Standesbildung:

Paradoxe, für die bürgerliche Erziehung symptomatische Auffassung der Erziehung: die Generalisierung des Partikulären: "Einzelfallstudie" des Emile als allgemeines Modell der Menschenerziehung: "Mir genügt es, daß man überall da, wo Menschen geboren werden, aus ihnen macht, was ich vorzuschlagen habe, und daß, wenn dies geschehen ist, das Beste für sie selbst und andere daraus geworden ist". (104f., vgl. auch S. 117: -"Wir müssen ...in unserm Zögling den Menschen schlechthin betrachten...").

"Der Arme braucht keine Erziehung. Sie ergibt sich zwangsläufig aus seinem Stand, und eine andere käme gar nicht in Frage. Dagegen ist die Erziehung, die der Reiche durch den Stand genießt, die für ihn und die Gesellschaft ungeeignetste Erziehung...Wählen wir also einen Reichen, dann können wir wenigstens sicher sein, einen Menschen mehr gebildet zu haben, denn ein Armer kann durch sich selbst zum Menschen gebildet werden. Aus diesem Grund habe ich auch nichts dagegen, daß Emile ein Mensch von Stand sei. Es wäre dann immerhin ein Opfer dem Vorurteil entrissen" (138,3)

Ziel: Freiheit - Selbsttätigkeit - Identität

..."den Kindern mehr wirkliche Freiheit und weniger Macht zuzugestehen, sie mehr selber zu tun und weniger von anderen verlangen lassen. Auf diese Weise frühzeitig gewohnt, ihre Wünsche ihren Kräften anzupassen, werden sie kaum den Verlust dessen empfinden, was sie nicht erzwingen können" (169,2).

Harmonische Erziehung zu einer widerspruchsfreien Identität:

"Derjenige, bei dem es keine inneren Widersprüche gibt, wo alles auf ein Ziel ausgerichtet ist, ist der einzige, der sein Ziel erreicht und konsequent lebt. Er allein ist richtig erzogen" (109).

"Der natürliche Mensch ist sich selbst alles. Er ist die ungebrochene Einheit, das absolute Ganze, das nur zu sich selbst oder seinesgleichen eine Beziehung hat" (112,2).

Mit sich einstimmig sein: so handeln wie man redet (113,5), sich treu bleiben.

*Maximen (168f.).

Pädagogisch-anthropologische Voraussetzungen:Natürliche Erziehung

1. Die Angewiesenheit des Menschen auf Erziehung, der Neugeborene als "Mängelwesen":

"Die Pflanze wird durch Pflege aufgezogen, der Mensch durch die Erziehung" (108,2).

"Wir werden schwach geboren und bedürfen der Kräfte; wir werden hilflos geboren und bedürfen des Beistands; wir werden dumm geboren und bedürfen des Verstandes. All das, was uns bei der Geburt noch fehlt und dessen wir als Erwachsener bedürfen, wird uns durch die Erziehung zuteil." (109,2)

"Beobachtet die Natur und folgt dem Weg, den sie euch vorzeichnet. Sie übt die Kinder ohne Unterlaß, sie härtet ihre Physis ab durch Prüfungen aller Art und lehrt sie von früh an, was Schmerz und Leid ist" (127,2)

"Aber in unserem Fall, wo die Erziehung mit dem Leben beginnt, ist das Kind schon bei seiner Geburt Schüler, aber nicht der des Erziehers, sondern der der Natur. Der Erzieher tut nichts als unter diesem ersten Lehrmeister studieren und verhindern, daß seinen Maßnahmen zuwider gehandelt wird. Er wacht über den Zögling, er beobachtet ihn und lauert voller Spannung auf den ersten Schimmer seines schwachen Begriffsvermögens... Wir werden geboren mit der

Fähigkeit zu lernen, sind jedoch ohne Wissen und Erkenntnisse... Die Bewegungen, die Schreie des Neugeborenen sind reine Mechanismen ohne Bewußtsein und ohne Willen" (154,3)

2. Pädagogisches Programm: Erziehungsfaktoren und Lehrmeister sind Natur - Mensch - Dinge

*"Diese Erziehung kommt uns von der Natur oder den Menschen oder den Dingen. Die innere Entwicklung unserer Fähigkeiten und unserer Organe ist die Erziehung durch die Natur. der Gebrauch, den man von dieser Entwicklung zu machen lehrt, ist die Erziehung durch den Menschen, und der Gewinn unserer eigenen Erfahrungen mit den Gegenständen, die uns affizieren, ist die Erziehung durch die Dinge. Jeder von uns wird also durch drei Arten von Lehrmeistern gebildet." (109,3/4)

* Konzept von der Natur des Menschen: Natur als Norm, als Ziel und Weg der Erziehung (107,1; 109,3). Ziel ist die "Natur selbst" und Maßstab, da wir auf sie "keinerlei Einfluß haben" (110,3). Natur ist nicht sekundäre, d.h. adressierte und fremdbestimmte "Gewohnheit" (110,4), sondern eine sich selbst entwickelnde "ursprüngliche Anlage" (111,3) mit einer eigenen, nicht aufgezwungenen Richtung, wie der "Strom der Säfte" des Wachstums einer Pflanze sie hat (110,4).

3. Bildsamkeit: Stufenbau, Ordnung, Grundlagen

Sensualistische Anthropologie von unten. Erziehung ist Erziehung der Sinne auf der Grundlage der "Empfindsamkeit" des Menschen (111,2). Die Vernunft des Menschen wird als stufenweiser Entwicklungsprozeß konzipiert und in der Sinnlichkeit des Menschen gegründet. Die Sinnlichkeit wird als zunehmend eigenaktive Auseinandersetzung des Menschen mit der Welt bestimmt. Sie ist konzipiert als ein Fließgleichgewicht mit phasenspezifischen Maßstäben des Gleichgewichts:

*Affektion durch die Dinge: Tätigkeit: Suchen - Meiden .

- 1.angenehm - unangenehm
- 2.harmonisch - disharmonisch
- 3.Glück/Vollkommenheit - Unglück

Der angeborene "Tätigkeitsdrang des Kindes" (167,2) aus seiner Lebenskraft heraus (167,1). Aus der Schwäche und Abhängigkeit von den Anderen erwächst langsam die Unabhängigkeit und das Gleichgewicht von Können und Wollen: "Mit dem Heranwachsen kommen die Kräfte, man wird weniger unruhig und lebhaft, man verschließt sich mehr in sich selbst. Leib und Seele setzen sich zuzusagen ins Gleichgewicht und die Natur fordert nur noch die zu unserer Erhaltung notwendige Beweglichkeit von uns" (168,2).

*Empfindungen und Gedächtnisbildung als Vorstufe der Verstandesbildung: Ordnung und Dauerhaftigkeit der intellektuellen Struktur schaffen: "Zu Beginn des Lebens, wenn Gedächtnis und Einbildungskraft noch latent sind, achtet das Kind nur auf das, was im Augenblick seine Sinne affiziert. Seine Empfindung, die das Rohmaterial seiner Kenntnisse bilden, ihm in angemessener Ordnung darbieten, bedeutet sein Gedächtnis so vorbereiten, daß es sie eines Tages in der gleichen Ordnung seinem Erkenntnisvermögen zur Verfügung stellt" (160,4).

*Utilitarismus, Bedürfniskonzeption:

"Mit dem Leben beginnen die Bedürfnisse" (145,2).

Bedürfnisbefriedigung und die Genese der sozialen Beziehung über die sachliche Erziehung: " Aus diesen Tränen, die man für so bedeutungslos hielt, entsteht die erste Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt: hier wird das erste Glied dieser langen Kette geschmiedet, aus der die gesellschaftliche Ordnung sich bildet" (163,2). "Wenn ein Kind weint, ist es unglücklich, hat es irgendein Bedürfnis, das es nicht befriedigen kann" (163,3).

"Solange die Kinder nur in den Dingen Widerstand erfahren, nicht aber im fremden Willen, werden sie weder trotzig noch jähzornig und bleiben gesünder" (164,3)... "Die ersten Tränen des Kindes sind Bitten: wenn man sich nicht vorsieht, werden es bald Befehle..So bildet sich aus ihrer eigenen Schwäche, aus der zunächst das Gefühl der Abhängigkeit besteht, schließlich die Vorstellung ihrer Herrschaft und Überlegenheit" (165,2). Beispiel: 165,3.

*Erziehung der Sinne als Entwicklung der Sinne in der Erfahrung von Welt: Statuenbeispiel als sinnesanthropologisches, sensualistisches Paradigma des Fühlen-, Sehen- und Gehen-Lernens, der Geschmacksbildung (155f.). Organgebrauch ohne Erfahrung und Lernen führt zu einer solipsistischen Existenz, die in ihrem "Vorstellungsraum" befangen bleibt ohne Differenzbildung von Ich-Welt-Dinge, Innen-Außen: "Die Berührung seiner Hände wäre in seinem Gehirn...er existierte nur in dem gemeinsamen Sensorium; er hätte nur eine einzige Vorstellung, nämlich die des Ich, auf die er alle Vorstellung bezöge..." (155,1). Der Prozeß der sinnlichen Entwicklung ist ein Prozeß der Differenzierung als Differenzbildung: "Ich wiederhole: die Erziehung des Menschen fängt mit seiner Geburt an. Er erwirbt Kenntnisse schon bevor er sprechen und hören kann. Die Erfahrung geht der Lehre voraus" (156,3). Nach Rang übernimmt hier R. die Lehre des frz. Psychologen Condillac, in der Abwandlung und Korrektur von Descartes: *sentio ergo sum*.

*Dabei entgegen der christlichen Anthropologie, die die Differenz von Mensch und Tier als unüberbrückbar und hierarchisch bestimmt, die Gleichheit von Tier und Mensch in der frühkindlichen Entwicklungsphase: "Selbst die Tiere lernen viel. Sie besitzen Sinne, die sie zu gebrauchen lernen müssen, sie haben Bedürfnisse, die zu befriedigen sie lernen müssen, sie müssen essen, gehen und fliegen lernen" (157,2).

*Sensumotorisches Lernen: "Nur die Bewegung lehrt uns, daß es außer uns selbst noch andere Dinge gibt; und nur durch die eigene Bewegung erwerben wir die Vorstellung des Raumes und der Entfernung" (161,2)
Kennenlernen der Gegenstandsqualitäten (Weiche, Wärme, Härte etc) über das handgreifliche Tasten (161, 1)

*Autonomie - Freiheit - Kräfte- und Willensbildung

Die Inszenierung der Neugierde und der Freiheit als Erziehung gegen die Gewohnheitsbildung: "Die einzige Gewohnheit, die ein Kind annehmen darf, ist, keine anzunehmen... Bereit von früh an die Herrschaft seiner Freiheit und den Gebrauch seiner Kräfte, indem ihm seinem Körper die natürliche Gewohnheit erhalten, indem er es instand setzt, stets Herr seiner selbst zu sein und in allem seinen Willen durchzusetzen, sobald es einen hat" (158,3)

Prinzip der Selbsttätigkeit und Autonomisierung: Beispiel der Herrschsucht und des Drangs, ohne es selbst zu können, einen Gegenstand zu ergreifen: nicht sich befehlen lassen, sondern dem Kind den Weg zeigen, wie es selbst dahin gelangen kann (161,2); (165,3).

*Erziehung zur Furchtlosigkeit und Neugierde: Dabei Dialektik der Aufklärung: Selbstzwang gegen Fremdzwang, Neugier und Forschungsdrang im Kontext der Angstbewältigung, die Rationalisierung der Furcht: das auf Wissen hin angelegte Neue: "Natürlicherweise interessiert sich der Mensch für alle neuen Gegenstände. Er fühlt sich so schwach, daß er alles fürchtet, was er nicht kennt. Die Gewohnheit, neue Gegenstände zu sehen, nimmt ihm diese Furcht" (vgl. dazu Begemann). (158, 3).

"Ich wünsche, daß man es (das Kind) an den Anblick neuer Gegenstände gewöhnt: an häßliche, ekelhafte und seltsame Tiere... Wenn es während seiner Kindheit Kröten, Schlangen und Krebse ohne Grausen betrachtet hat, so wird es als Erwachsener jeglichem Tier furchtlos begegnen" (159,2). (weitere Beispiele: Masken, Feuerwaffen, Gewitterfurcht)

*Sprachliche Entwicklung: "Zunächst einmal haben Kinder sozusagen eine eigene Grammatik, in deren Syntax es allgemeinere Regeln gibt als bei uns, und bei genauem Zuhören würde man staunen über die Genauigkeit, mit der sie gewisse Analogien befolgen, zwar sehr fehlerhaft, aber durchaus logisch, und die nur durch Härten in der Anwendung schockieren und weil sie nicht dem Sprachgebrauch entsprechen" (173,3).

Gesundheit des Ländlichen Lebens und der Sprachentwicklung auf dem Lande: "Wachsen eure Kinder in ländlicher Einfachheit auf, bekommt ihre Stimme einen schöneren Klang" (177,3)

* Modi der Erziehung (117,1):

Aufzucht - Erziehung - Unterricht
Amme - Erzieher - Lehrer

*** Frühkindliche Erziehung: Erziehungsprinzipien**

- natürliche Beweglichkeit des Kindes für natürliches Wachstum

"Das neugeborene Kind hat das Bedürfnis, seine Glieder auszustrecken und sie zu bewegen, um sie aus der Starre zu lösen, in der sie, zu, Knäuel zusammengerollt, so lange verbleiben mußten" (119,2). Natürliches Wachsenkönnen hat auch Auswirkungen auf das Gemüt: ein freier, wohlproportionierter und gesunder Mensch (121,2/3).

*Erziehungswege: Häuslichkeit - Abhärtung

Konzept der häuslichen und natürlichen Erziehung als Gegenbild zur gesellschaftlichen (115,2). Dabei eine "natürliche Ordnung" unter gleichen Menschen, in der "das Menschsein ihr gemeinsamer Beruf ist" (116,2). Erziehung durch Abhärtung (Spartanisches Ideal, statt Verwöhnung): "Härtet ihren Körper ab gegen die Unbilden der Jahreszeiten und des Klimas, gegen die Elemente, gegen Hunger und Durst, gegen alle Strapazen - taucht sie ein in das Wasser des Styx" (127,3).

- Häuslichkeit (124ff.)

- Hygiene (144,1) als "einzig nützliche Seite der Heilkunst"

- Bedürfnisbefriedigung: Amme (145,2)

- sensomotorische, sinnlich-leibliche Erziehung

- Spracherziehung: artikuliertes Sprechen (172ff.)

- Entwöhnung (171,1)

Gesellschaftlicher Verfall und Gesellschaftskritik:

*Kritik an der relativen Existenz des gesellschaftlichen Bürger:

"Alles, was aus den Händen des Schöpfers kommt, ist gut; alles entartet unter den Händen des Menschen" (107,1):

*Dressur (107,1), Künstlichkeit der Bedürfnisse:

"Der bürgerliche Mensch ist nur eine Bruchzahl, die von ihrem Nenner abhängig ist und deren Wert in ihrer Beziehung zum Ganzen besteht, das heißt dem gesellschaftlichen Ganzen" (112,2).

"Wer in der bürgerlichen Ordnung die Ursprünglichkeit der natürlichen Gefühle bewahren will, der weiß nicht, was er will" (113,4)

Verfall der öffentlichen Erziehung, da es kein Vaterland mehr gibt (114,3); Kritik der Kollegien (114,4), die nur dazu dienen, "Doppelwesen" zu erzeugen, "die scheinbar stets nur an ihre Mitmenschen denken, in Wahrheit aber nur an sich selbst" (114,4).

*Unnatürliche Aufzucht: Wickeln, Ammenwesen

"All unsere Sitten sind nichts als Unterwerfung, Druck und Zwang.

Der gesellschaftliche Mensch kommt als Sklave zur Welt, lebt und stirbt als Sklave" (118,2):

Beweis ist die Wickelpraxis (118-121): "Die ersten Gaben, die sie von euch bekommen, sind Fesseln. Die erste Behandlung, die sie erfahren, ist Quälerei...Sie schreien wegen des Leids, das ihr ihnen antut" (120,2):

Verkrüppelung als Folge, Wickeln als emotionale Vernachlässigung (122,2) vergnügungssüchtiger Frauen.

Das Stillen außerhalb der familiären Umgebung (121-127)

*Kritik der Heilkunst (141-143)

*Stadt: "Die Stadt ist der Schlund, der das Menschengeschlecht verschlingt" (151,2).

Pädagogisches Verhältnisse

1. Mutter - Kind

*Mütterliche Fürsorge: "Die mütterliche Fürsorge ist unersetzlich" (123,2). "Die Frau, die statt des eigenen ein fremdes Kind nährt, ist eine schlechte Mutter" (123,2)

*Mütterlichkeit, Häuslichkeit und öffentliche Moral:

"Wollt ihr jedermann zu seinen ersten Pflichten zurückführen, dann fangt bei den Müttern an...Alles folgt nach und nach aus diesem ersten Fehler - die ganze moralische Ordnung gerät durcheinander, die Natürlichkeit erlischt in allen Herzen, die Intimität der Häuslichkeit schwindet dahin...Wenn jedoch die Mütter sich dazu verstehen, ihr Kinder selbst aufzuziehen, dann werden die Sitten sich von selbst erneuern und in allen Herzen wieder die natürlichen Empfindungen erwachen, und der Staat wird sich wieder bevölkern...Der Reiz des häuslichen Lebens ist das beste Gegengift gegen schlechte Sitten" (124/5, 2+1)

*Reziproke Mutter-Kind-Beziehung als Genese des moralischen Verhältnisses aus der Liebe:

"Wo keine Mutter ist, ist auch kein Kind. Ihre Pflichten sind gegenseitig. Werden sie auf der einen Seite schlecht erfüllt, werden sie auf der anderen Seite vernachlässigt. Das Kind muß seine Mutter lieben, ehe es weiß, daß es dies muß. Wird die Stimme des Blutes nicht durch Gewöhnung und Fürsorge gekräftigt, verstummt sie schon in den ersten Jahren, und das Herz stirbt sozusagen, ehe es geboren wurde. So wären wir schon mit dem ersten Schritt aus der Natur herausgetreten" (126,2).

2.Vater-Kind

"So wie die Mutter die natürliche Amme ist, ist der natürliche Erzieher der Vater. ..Es ist durch einen vernünftigen und unkomplizierten Vater besser erzogen als durch den geschicktesten Erzieher" (130,2)

3.Erzieher-Kind: Nähe und geistige Verwandtschaft, die Schicksalsgemeinschaft

*Die Erziehung des Erziehers, um gut erziehen zu können (132,3): das pädagogische Paradox

Partnerschaftliches Verhältnis und Angleichung des Niveaus: Freundschaft, Kameradschaft (135,4) "... daß der Erzieher eines Kindes jung sein muß...Am liebsten wäre es mir, er wäre selbst noch ein Kind soweit dies möglich wäre, so daß er der Gefährte seines Zögling werden und sein Vertrauen dadurch gewinnen könne, daß er sein Vergnügen teilt. Zwischen Kindheit und dem reifen Alter gibt es zu wenig Anknüpfungspunkte.." (135,4).

"...ich möchte sogar so weit gehen, zu verlangen, daß Schüler und Lehrer sich also so unzertrennlich betrachten, daß sie ihr beiderseitiges Los immer als gemeinschaftliches Los empfinden" (138,5), ohne Entfremdung.

*Erziehung als Lebensaufgabe des Erziehers: "Der Erzieher gibt sich der Fürsorge hin, deren Früchte er selbst ernten wird, und alle Verdienste, die er sich um seinen Schüler macht, bilden das Kapital, das er für seine alten Tage anlegt" (139,2).

4.Amme - Kind

"Eine Amme muß gesund an Leib und Seele sein" (146,4): Säugen - physiologische Komponenten beeinflussen seelische und charakterliche. Trophologisches Paradigma der Erziehung: Nahrungs- und Hygienevorschriften (147-154)

5.Emile

"imaginärer Schüler" (134,2), "Nur Durchschnittsmenschen bedürfen der Erziehung" (137,1); Herkunft: Stand des Adligen, das gemäßigte Klima, der Waise (137f.), der Gesunde und Lebenskräftige (140,3-4)

Moralische Erziehung, Erziehung zum Gehorsam:

"Das Kind schreit schon bei der Geburt...Entweder handeln wir so, wie es ihm gefällt, oder verlangen, daß es sich gebärdet, wie es uns paßt. Entweder unterwerfen wir uns seinen Launen, oder das Kind den unsrigen. es gibt keinen Mittelweg - entweder gibt das Kind Befehle oder es empfängt sie. So sind seine ersten Vorstellungen die der Macht und die der Knechtschaft. Bevor es noch sprechen kann, befiehlt es; ehe es noch handeln kann, gehorcht es" (129,2) "Alle Bössartigkeit entspringt der Schwäche. Das Kind ist nur böse, weil es schwach ist. Macht es stark, und es wird gut sein. Wer alles könnte, würde niemals Böses tun" (166,1). Selbsttätigkeit und die Balance von Wollen und Können ermöglichen eine natürliche Moral des Guten.

"Vor dem Vernunftalter tun wir Gutes und Böses, ohne es zu wissen, und unsere Handlungen sind noch ohne moralischen Sinn; nur in dem Gefühl, das die uns betreffenden Handlungen anderer auslösen, tritt es schon frühzeitig hervor." (166,3)

